

gerufen haben, insbesondere da die Oberfläche des Kessels bei Kondensatspeisung rein bleibt und gegen irgendwelche Angriffe daher besonders empfindlich ist. Solange ein Kesselsteinansatz vorhanden ist, stellt dieser einen Schutz des Kesselbleches dar. Man muß daher der Schädlichkeit der gasförmigen Beimengungen des reinen Kondensats besondere Aufmerksamkeit schenken und ein erstes Erfordernis der Kondensatwirtschaft ist die Gasfreihaltung des Kondensats. Nach diesen Überlegungen ist die ideale Lösung des noch fehlenden Restes des Speisewassers, des Zusatzwassers, heute nur der Verdampfer. Dieser bedingt aber, daß ein großer Teil des Dampfes wiedergewonnen wird, denn nur dann ist eine Wirtschaftlichkeit möglich. Ein zweiter Weg besteht in dem Kochen in einem thermischen Kesselsteinabscheider und Vortr. führt im Lichtbild einen solchen in zwei Stufen arbeitenden Apparat vor. Ölhaltiges Kondensat ist als Speise-, Fabrikations- und Gebrauchswasser unmöglich, und dies führt uns auf die Frage der Abdampfentöler. Für die Abdampfentölung ist von Einfluß die Verwendung eines geeigneten Öls, und häufig kann man beobachten, wie durch den Übergang zu einem anderen Öl die Entölung besser wird. Es muß im Abdampf das mitgerissene Öl flüssig und nicht dampfförmig enthalten sein. Die Entöler müssen weiter die wenigen durch langjährige Erfahrung bekanntgewordenen Gesetze der Entölung berücksichtigen, d. h. feine Verteilung des Dampfes, große Abscheideflächen, geschützte Abfuhr des Öls und großer Querschnitt des Apparats. Diese Gesichtspunkte sind berücksichtigt in dem Entöler mit Stabsystem Bühring. Das mehrfache Absitzen und nachfolgende Filtern ist geeignet 90 % des Öls aus dem Kondensat zurückzugewinnen, aber es kann das Kondensat nicht vollkommen gereinigt werden, denn man muß berücksichtigen, daß der restliche Ölgehalt im Kondensat als Emulsion enthalten ist. Um diese ölhaltigen Kondensate in brauchbaren Zustand zu versetzen, hat man sie nach den verschiedensten Reinigungsverfahren behandelt, so mit chemischen Reagenzien, Tonerde, Kalk, schwefelsaurem Natrium usw. Eine andere Möglichkeit ist das bloße Absetzen, das aber auch nicht zum Ziele führt ebensowenig wie elektrolytische Kondensatentölung, die nach den Feststellungen des Vortr. auch nicht weiter getrieben werden kann als die Reinigung im Abdampfentöler. Nach seinen Erfahrungen ist am besten die Verwendung von Filtern, die mit geeigneten Hilfsstoffen gefüllt sind, diese haben sich besonders gut bewährt, wenn sie neu sind; Vortr. erörtert am Lichtbild die sogenannten Etagenfilter, die für die Entfernung des letzten Ölrestes am geeignetsten sind. Man speist nun zweckmäßig die unempfindlicheren Kessel mit den ölhaltigeren Kondensaten und führt die reinsten den empfindlichsten Kesseln zu. Endlich erwähnt Vortr. noch die Gasschutzeinrichtungen, um das Kondensat insbesondere von dem Sauerstoff der Luft fernzuhalten. Es muß das Kondensat bis zum Kessel in geschlossenen Leitungen geführt werden.

Vortr. bespricht nun die Maßnahmen zur Ausnutzung des Wärmeinhaltewertes des Kondensats. Hier sind die Berührungen mit der Wärmewirtschaft am größten. Die erste Forderung bei der Gewinnung des Kondensats hinsichtlich der Wärmewirtschaft ist, daß das Kondensat nicht abgekühlt wird. Es bedeutet bei 0.5 Atm. eine Abkühlung um 30° schon einen Wärmeverlust von 40%, bei einem Druck von 5 Atm. ist eine Abkühlung um 30° noch mit einem Wärmeverlust von 20% verbunden. Vortr. erwähnt dann die Kondensatrückspeiser, die an die Kondensatsammler angeschlossen werden und das Kondensat sofort in den Kessel zurückfordern. Zu berücksichtigen ist, daß diese Apparate keinen Leerlauf haben und nur arbeiten, solange Kondensat da ist. Man muß bei diesen Konstruktionen immer Rücksicht darauf nehmen, daß sie erheblichen Beanspruchungen im Betrieb ausgesetzt sind. Zum Schluß erörtert Vortr. noch an Rentabilitätskurven die Wirtschaftlichkeit dieser Anlagen und den Kapitalwert der Wärmersparnis durch Kondensatrückleiter. Man erkennt aus den Angaben, daß sich immer wirtschaftliche Vorteile ergeben.

Wie in seinem Dank an den Vortr. der Vorsitzende W. Treptow hervorhob, läßt sich durch Einführung der rationalen Kondensatwirtschaft aus Neben- und Sonderbetrieben auch bei modernen Anlagen noch manches herausholen.

## Neue Bücher.

**Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden.** Von A b d e r - h a l d e n. Fig. 163. Abt. IV, Teil 5, I, Heft 4. Untersuchung des Harns. P. B r i g l, Tübingen. Nachweis und Bestimmung von Stickstoff, Aminostickstoff, Abkömmlingen der Aminosäuren und Kohlenstoff; O. F ü r t h, Wien, Qualitativer und quantitativer Nachweis der Oxyprotein-säuren und verwandter Substanzen; M. B ü r g e r, Kiel, Methodik der Kreatin- und Kreatininbestimmung in Harn, Blut und Körpergeweben; P. B r i g l, Tübingen, Nachweis und Bestimmung von Eiweiß im Harn, Nachweis gepaarter Verbindungen; E. S c h m i t z, Breslau, Harnfarbstoffe. Verlag Urban & Schwarzenberg. Berlin-Wien 1925.

M 7,50

Die Lieferung setzt die Methodik der Harnuntersuchung fort. Die Reichhaltigkeit des Inhalts und sorgfältige Auswahl der geschilderten Methode birgt für das Gelingen des Bandes. Scheunert. [BB. 250.]

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Berufen wurden: Prof. Dr. Th. B u c h e r e r, Charlottenburg, an die Technische Hochschule München als o. Prof. für chemische Technologie. — Dr. K. F. H e r z f e l d, Prof. für theoretische Chemie und Physik der Universität München, von der James-Speyer-Stiftung, als Austauschprofessor an die Johns-Hopkins-Universität.

Ernannt wurden: Prof. Dr. H. D o l d, Privatdozent für Hygiene und Bakteriologie an der Universität Marburg, zum nichtbeamteten a. o. Prof. daselbst. — Prof. H. M e y e r, Pharmakologe in Wien, von der Medizinischen Gesellschaft Berlin zum Ehrenmitglied. — Dr. G. S c h e l l e n b e r g, zum nichtbeamteten a. o. Prof. der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen.

Prof. v. D r i g a l s k i, Stadtmedizinalrat Berlin, wurde als Kandidat für den neu zu besetzenden Posten des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes in Aussicht genommen.

Dr. P. G ü n t h e r, Assistent am physikalisch-chemischen Institut, wurde als Privatdozent für physikalische Chemie in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zugelassen.

Dr. J. T a u s z, Karlsruhe, erhielt einen Lehrauftrag zur Abhaltung einer Vorlesung über „Die Chemie des Erdöls“ an der dortigen Technischen Hochschule. — Dr. J. S c h w e m m l e, Assistent am botanischen Institut der Universität Tübingen, wurde die Lehrberechtigung für das Fach der Botanik in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen erteilt.

Gestorben sind: Dr. H. B o ß e l m a n n, Reg.-Rat im Reichsgesundheitsamt Berlin, am 13. Februar in Darmstadt im Alter von 38 Jahren. — Handelsgerichtsrat L. Z i e s e n i ß, Direktor der Kabelwerke Wilhelminenhof A.-G., Berlin und Vertreter der Felten & Guilleaume Carlswerk A.-G., Köln-Mülheim, im Alter von 66 Jahren am 11. Februar in Berlin.

Ausland: E de B. B a r n e t t und H. P h i l l i p s wurden von der Universität London zum Dr. Sc. ernannt.

Dr. G. N. B u r k h a r d t erhielt die Erlaubnis Vorlesungen über Chemie an der Universität Manchester abzuhalten.

Gestorben: R. R. C o l g a t e, Direktor der National Lead Co. (U. S. A.) im Alter von 34 Jahren. — Dr. Ch. A. D o r e m u s, früher Prof. der Chemie und Toxikologie der Universität Buffalo (U. S. A.), im Alter von 74 Jahren am 2. Dezember. — Kommerzialrat Dr. O. M a r g u l i e s, Präsident des Zentralverbandes der chemischen und metallurgischen Industrie Österreichs, am 24. Januar.

## Verein deutscher Chemiker.

### Berichtigung.

Hauptversammlung Kiel vom 26.—29. Mai 1926.

Durch ein bedauerliches Versehen der Druckerei ist in Heft 7 auf Seite 248 in den Anschriften der Fachgruppen eine sinnentstellende Änderung vorgenommen worden. Die an